

DIE STADT BEWEGT SICH SPIELEND

So geht's: Stadtleben ohne Barriere und Altersgrenze

Der Rudolf-Bednar-Park versucht die Bedürfnisse möglichst vieler Menschen zu erfüllen. Sein „Generationenspielplatz“ gibt auch Älteren die Chance, ihre Muskeln in Schwung zu bringen.

Von Christian Resei



Diversity heißt Raum für verschiedene Gruppen mit unterschiedlichsten Ansprüchen zu schaffen.

Hilde turnt, die 5-jährige Lilli schaukelt – die beiden trennen 65 Jahre, doch sie nutzen die Freizeitgeräte im Rudolf-Bednar-Park in Wien Leopoldstadt. Er ist mit 31.000 Quadratmetern der größte Park, der seit 1974 in der Stadt eröffnet wurde. Das Grünareal am Gelände des ehemaligen Nordbahnhofes wurde 2008 fertiggestellt, im angrenzenden neuen Stadtteil sollen in naher Zukunft 20.000 Menschen wohnen. „Wir wollen Parkanlagen für alle Nutzergruppen bauen“, erklärt Landschaftsplanerin Ursula Dominikus von der MA 42, den Wiener Stadtgärten.

Diversity heißt hier Raum zu schaffen für verschiedene Gruppen mit unterschiedlichsten Ansprüchen. So sind die asphaltierten Hauptwege barrierefrei, sie kommen gänzlich ohne Stufen aus. Sicherheit im Park zählt: Zu jeder Tages- und Nachtzeit sollte die Anlage von allen Gruppen genutzt werden können. Dazu gehört etwa die Überschaubarkeit des Parks. „Bei der Planung wurde auch darauf geachtet, dass es keine Stellen gibt, die verwinkelt sind“, merkt Ursula Dominikus an. In der Nacht sorgt eine helle Beleuchtung entlang der Wegverbindungen für das nötige Sicherheitsgefühl.

Laute und leise Zone

Der Park ist unterteilt in eine „laute Zone“ mit Skaterbahn und Sportkäfigen, die teilweise zur angrenzenden Ganztagsvolksschule und zum Kindergarten gehören. Die Schulplätze können aber in Absprache auch von den Jugendlichen im Park benutzt werden. Die großzügige Skateboard-Bahn wurde in eine Bodenmulde vertieft wie „Skater Pools“ nach US-Vorbild. Sie ist eine Attraktion für die Jugendlichen der Umgebung. Am gegenüberliegenden Ende des Parks gibt es die Ruhezone mit Pflanzen- und Blumenbeeten und vielen Sitzgelegenheiten. Auf dieser „leisen Seite“ befindet sich ein

Kleinkinderspielplatz und in Sichtweite davon der Generationenspielplatz.

Dieser Spielraum ohne Altersbegrenzung vereint Geräte, wie sie auch in einem Fitnesscenter zu finden sind – bloß vereinfacht und ohne allzu groben Kraftaufwand bedienbar. Gerade auch ältere Menschen sollen sich bewegen und ihre Muskeln in Schwung bringen. Entscheidend ist nicht, die Kraft zu trainieren, sondern so viele Muskeln wie möglich in Bewegung und Geschicklichkeit wie Gleichgewicht am Leben zu halten.

Weit über 100 Kilogramm Belastung halten die Spielgeräte aus Metall und Kunststoff (teils auch in Kombination mit Holz) aus. Neben dem Muskeltraining fördert der Generationenspielplatz die Kommunikation, die älteren Menschen oft fehlt. Die Spiel- und Turngeräte, teils auch über den Park verteilt, sind einfach zu finden: Orangefarbene Stelen markieren die Freizeitelemente. Landschaftsplanerin Dominikus: „An uns treten Vereine oder auch Senioreneinrichtungen heran und es reisen →

Zusammengefasst

Der Generationenspielplatz im Rudolf-Bednar-Park ist ein Spielraum ohne Altersbegrenzung. Vor allem ältere Menschen können hier ihre Beweglichkeit und Geschicklichkeit, Muskeln und Geist trainieren. Wegen der guten Nachfrage wurden in den letzten Jahren mehrere dieser Spielplätze in einigen Wiener Bezirken errichtet. Dabei konnten auch die Wünsche der meist älteren TurnerInnen berücksichtigt werden.

Mag Christian Resei
studierte Politikwissenschaft und ist als freier Journalist tätig.





DER SPIELRAUM OHNE ALTERSBEGRENZUNG VEREINT GERÄTE, WIE SIE AUCH IN EINEM FITNESSCENTER ZU FINDEN SIND – BLOSS VEREINFACHT UND OHNE ALLZU GROBEN KRAFTAUFWAND BEDIENBAR.

sogar Turngruppen aus weiter entfernten Bezirken an.“

Diversity heißt Mitbestimmung

Die gute Nachfrage schafft weitere Generationenspielflächen: Im Miep-Gies-Park (ehemaliger Kabelwerkpark in Wien Meidling) wurde ein Generationen-Aktiv-Park mit Aufgaben, die nicht nur die Motorik, sondern auch den Geist schulen, errichtet. Darunter fallen etwa ein Balancierpfad zur Gleichgewichtsförderung oder das Kugelspiel für die Koordination von Augen und Gliedmaßen.

Zur Aktivität bietet der Generationenspielfeld im Esslinger Jazzpark auch in manchen Stunden pro Woche Musik. Auch im Penzinger Gustav-Klimt-Park gibt es ein Areal für Generationen. Es wird durch ein nebenan liegendes Altersheim gut genutzt.

Demnächst wird auch in der Alseile im 17. Bezirk ein Generationen-Aktiv-Park eröffnet, dank der Initiative eines Seniorenturnvereins aus Hernals: Die SeniorInnen nutzten bisher die Geräte des Rudolf-Bednar-Parks und mussten dafür eine relativ weite Anreise für ihr Training zurücklegen. Mit ihrer Bitte um einen Generationenspielfeld im Heimatbezirk wandten sie sich an die Bezirksvorstehung des 17. Bezirks. Die Wiener Stadtgärten nahmen auch auf die Wünsche der SeniorInnen Rücksicht: „Einige SeniorInnen haben Hemmungen, sich zu bewegen, wenn Ihnen dabei andere Parkbesucher zuschauen können“, weiß Ursula Dominikus. Deshalb werden auf Wunsch der NutzerInnen auch abgeschirmte Bereiche geschaffen, in denen die ältere Personen ohne Hemmungen turnen können – Diversity bedeutet daher auch Mitbestimmung.

Alle Generationenspielflächen in Wien

BEST PRACTICE

- Jazzpark Essling**, 22. Bezirk
- Generationenpark-Kagran**, 22. Bezirk
- Miep-Gies-Park, Kabelwerk 1**, 12. Bezirk
- Rudolf-Bednar-Park**, 2. Bezirk
- Wilhelm-Neusser-Park**, 4. Bezirk
- Generationenpark Rossau**, 9. Bezirk
- Gustav-Klimt-Park**, 14. Bezirk



Im Miep-Gies-Park wurde ein Generationen-Aktiv-Park mit Aufgaben, die nicht nur die Motorik, sondern auch den Geist schulen, errichtet.